

er nun das für ihn bestimmte Weib in einem Blick erkannt hat, da sein tiefes, inniges Gefühl wie ein Quell aus dem harten Felsen hervorbricht: welche männliche Selbstbeherrschung, welchen bescheidenen Edelmut beweist er in seinem Betragen gegen Dorotheen! Er wird ihr dadurch beinahe gleich, da sie ihm sonst an Gewandtheit und Anmut, an heller Einsicht und besonders an heldenmäßiger Seelenstärke merklich überlegen ist. Ein wunderbar großes Wesen, unerschütterlich fest in sich bestimmt, handelt sie immer liebevoll und liebt sie nur handelnd. Ihre Unerblichkeit in allgemeiner und eigener Bedrängnis, selbst die gesunde, körperliche Kraft, womit sie die Bürden des Lebens auf sich nimmt, könnte uns ihre zartere Weiblichkeit aus den Augen rücken, mischte sich nicht, dem Jüngling gegenüber, das leise Spiel sorgloser, selbstbewußter Liebenswürdigkeit mit ein, und entrisse nicht ein reizbares Gefühl, durch vermeinten Mangel an Schöpfung überwältigt, ihr noch zuletzt die holdsten Geständnisse. Hinreichend edel ist ihr Andenken an den ersten Geliebten, dessen herrliches Dasein ein hoher Gedanke der Aufopferung verzehrt hat. Seine Gestalt, obgleich in der Ferne gehalten, ragt noch am Schlusse unter allen Mithandelnden hervor, und so wächst mit der Steigerung schöner und großer Naturen das Gedicht selbst gleich einem stillen, mächtigen Strome.

112. Begriffserklärungen.

Ans: „Proben aus einem neuen deutschen Wörterbuch für die Jugend“.

S. G e l l e r, Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Gotha 1868. Bd. XXII.

20

a. Frivol. (S. 168.)

Frivol gehört zu den Fremdwörtern, deren Gebrauch nicht ganz zu vermeiden ist, weil es kein deutsches Wort gibt, welches genau denselben Sinn hat. „Frevelhaft“ möchte noch am nächsten kommen, fällt aber, wie in der Regel das Deutsche gegen das Französische (wie z. B. entzückend gegen charmant, anmutig gegen gracieux, 25 Scheusal gegen horreur) zu schwer ins Gewicht. Dennoch gehört „frivol“ zu denjenigen Fremdwörtern, deren Anwendung zartfühlende Personen am meisten scheuen, aber nicht deshalb, weil es nicht deutsch ist, sondern deshalb, weil man den Sinn lieber nicht ergründen, geschweige denn ihn nennen möchte. Die Frivolität ist jedoch nicht immer der Drache mit giftigem Hauch, nicht immer die Schlange unter Blumen, 30 die man an ihren unheimlichen Windungen wahrnimmt; die Frivolität ist manchmal nur eine schöne Puppe, so schön, daß erwachsene Kinder gern mit ihr spielen; manchmal ist sie ein funkelnder Schmuck von Glas, der einem echten so täuschend ähnlich sieht, daß der Besitzer selbst sich endlich überredet, ein kostbares Kleinod zu tragen; manchmal ist sie nur ein Parfüm, der, je nachdem er dem Weibrauch oder dem 35 Eßbonquet gleicht, den, der ihn atmet, in eine Kirche oder in einen blühenden Garten versetzt. Aber in allen diesen und noch vielen anderen lieblichen und unscheinbaren Gestalten ist die Frivolität eine gefährlichere Gauklerin als in ihren abschreckenden Erscheinungen; sie betrügt die Menschen um ihre Zeit und um ihre Kraft, um ihre Liebe und um ihren Haß, um den rechten Schmerz und um die 40 rechte Freude. Ihr Wesen ist eben, daß sie aus Scherz Ernst und aus Ernst Scherz macht, mag sie sich mit dem Heiligen oder mit dem Profanen, mit großen oder mit kleinen Dingen beschäftigen.

Es gilt mit Recht für frivol, zu lachen über tränenwerte Dinge; es ist aber auch frivol, zu weinen über Dinge, die es nicht wert sind, uns das Herz zusammen- 45 zusammenzuziehen und die Träne in unser Auge zu locken, die den Ausdruck des bittersten Wehes und der höchsten Freude erklärt. Es gilt für frivol, das Alter zu verspotten; aber es ist ebenso frivol, einem Kinde zu schmeicheln. Es ist frivol, sich um geringen Unrechtes willen mit geliebten Menschen zu erzürnen; es sollte aber auch für frivol gelten, bloß um äußerer Vorzüge willen für Menschen zu schwärmen, z. B. bloß 50 weil jemand Wis hat oder weil er schön ist. Es ist frivol, über wirkliches Unglück